

Haus der Evangelischen Kirche in Pforzheim

Festschrift zur Eröffnung
9. Oktober 2022



Grußwort Evangelische Kirche in Pforzheim

Willkommen im neuen Haus der evangelischen Kirche!



Dietrich Pilz

Vorsitzender Stadtsynode
Evangelische Kirche in Pforzheim



Christiane Quincke

Dekanin
Evangelische Kirche in Pforzheim



Nach vielen Jahren, in denen wir nachgedacht, weitergedacht, entschieden und um-entschieden haben, ist es nun fertig.

Es ist ein Haus, das unter seinem Dach so vieles von dem vereinigt, was „Kirche“ ausmacht: hier werden seelsorgerliche Gespräche geführt und Motetten eingeübt, Menschen in Not beraten und Bücher ausgeliehen, Unterricht geplant und Projekte entworfen, Entscheidungen gefällt und Visionen entwickelt.

Und das alles neben der Stadtkirche, dem markanten Wahrzeichen der Stadt Pforzheim und ein Ort für Gottesdienste, Konzerte und nicht zuletzt die Vesperkirche.

Es ist ein Haus der kurzen Wege zueinander, wo man sich mal auf dem Flur trifft, an der Kaffeemaschine oder am Klavier. Es ist auch ein Haus der kurzen Wege in die City und zur katholischen Schwesterkirche – und ein Haus am Fluss: ein Ort, wo Menschen sich erholen, Kinder spielen, Radfahrer*innen vorbeisausen und Reiher Fische fangen.

Wir hoffen, dass dieses Haus der Evangelischen Kirche ein Haus für alle ist: ein Ort, wo sich jeder und jede willkommen weiß und von dem Segen ausgeht.

Das Haus ist fertig, aber es wird sich weiter verändern. Mit jedem Menschen, der/die das Haus betritt, hier arbeitet oder einfach nur einen Besuch macht, wird hier der Geist Gottes wehen und uns neu machen.

Möge Gott dieses Haus segnen!

Dietrich Pilz, Christiane Quincke

Grußwort Evangelische Kirchenverwaltung

Ein Gebäude der Zukunft!

Unser **HadEK** – das neue **Haus** der **Evangelischen Kirche** -
setzt ein deutliches Zeichen:

Aufbruchstimmung, Optimismus, Zukunft.

Dieses Haus setzt echte städtebauliche Akzente
und schafft wertvolle neue Begegnungsräume in seinem innersten,
aber auch auf dem neuen Platz zwischen Stadtkirche und HadEK.

Viele engagierte und mutige Menschen haben daran gearbeitet,
das Haus von der ersten Idee am Reißbrett bis zu seiner Vollendung
Wirklichkeit werden zu lassen.

Dass es uns gelungen ist, in rund 2 Jahren Bauzeit dieses
städtebauliche Highlight herzustellen, auszustatten
und zu beziehen ist eine Bestleistung.

Das ist umso bemerkenswerter, da die Corona-Pandemie,
mit unterbrochenen Lieferketten, coronaerkrankten Handwerkern
und Ingenieuren uns allen sehr zugesetzt hat.

Es ist uns gemeinsam gelungen, den 2019 gesteckten Kostenrahmen
von 13,5 Mio. € einzuhalten. Wir sind all den Mitstreiter*innen sehr
dankbar, die mit Augenmaß und "gesundem Menschenverstand"
hierbei tatkräftig mitgeholfen haben.

Wir dürfen alle miteinander stolz darauf sein, dass mit „unserem“
HadEK ein Meilenstein der Pforzheimer Kirchenentwicklung
gelingen ist.

Das HadEK ist ein Gebäude der Zukunft im Herzen
der Stadt Pforzheim – dort wo Kirche hingehört.

Wir freuen uns auf viele menschliche Begegnungen
im Haus der Evangelischen Kirche in Pforzheim.

Frank Burghardt, Thomas Konath, Thorsten Heid



Frank Burghardt

Leitung Kirchenverwaltung
Evangelische Kirche in Pforzheim



Thomas Konath

Leitung Abteilung Bau
und Liegenschaften bis Juli 2022



Thorsten Heid

Leitung Abteilung Bau
und Liegenschaften seit Juli 2022



Grußwort Stadt Pforzheim



Peter Boch

Oberbürgermeister
Stadt Pforzheim



Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
liebe Pforzheimer Mitchristinnen und Mitchristen,
sehr geehrte Mitarbeitenden der Evangelischen Kirche in Pforzheim,

von meinem Büro im sechsten Stock des neuen Neuen Rathauses
hatte ich die letzten Jahre einen sehr guten Blick auf die Baustelle
des neuen Hauses der Evangelischen Kirche in Pforzheim.

Es war höchst interessant den Baufortschritt quasi in Echtzeit
mitverfolgen zu können und es ist eine große Freude
das Ergebnis dieses langen Prozesses nun dort stehen zu sehen.

Ich kann die evangelische Kirche und ihre Synode nur beglück-
wünschen zu ihrem ebenso architektonisch ansprechenden wie
ökologischen und modernen neuen Haus mitten im Herzen unserer
schönen Stadt.

Genau da gehört es als Zentrale der evangelischen Kirche in
Pforzheim mit seinen zukünftigen vielfältigen Nutzerinnen und
Nutzer, meiner Meinung nach, auch hin:
Ins Zentrum, zu den Menschen, denen es dienen soll.
So wie es auch dem Anspruch der Kirche und ihrem
Diakonischen Werk entspricht.

Allen, die hier in Zukunft arbeiten und die es nutzen werden,
wünsche ich schon heute viel Freude in und mit diesem Haus.

Mögen Sie Ihren für unsere Stadtgesellschaft so wichtigen
und segensreichen Aufgaben viele Jahrzehnte lang in diesem Bau
nachgehen können.

Peter Boch

Grußwort des Architekten

Eine lange gemeinsame Wegstrecke aus intensiven Planungs- und Bauphasen findet mit der Einweihung nun seinen Abschluss. Wir freuen uns, das Gebäude der Evangelischen Kirche in Pforzheim übergeben zu können.

Als wir im Frühjahr 2017 mit der Ortsbesichtigung die Wettbewerbsbearbeitung begonnen haben, waren die wesentlichen architektonischen und städtebaulichen Leitmotive für unseren Wettbewerbsbeitrag schnell gefunden. Trotz diverser Anpassungen und Änderungen (u.a. wegen erheblicher Kostensteigerungen) sind diese grundlegenden Aspekte in dem jetzt realisierten Bauwerk erhalten.

Was waren und sind die Leitmotive?

An dieser stadträumlich signifikanten Stelle soll der neue Stadtbaustein als „Brückenschlag“ fungieren.

Das kann man städtebaulich, aber auch symbolisch verstehen.

Das Haus der Evangelischen Kirche schließt die vorher offene, östliche Flanke gegenüber der Stadtkirche und fungiert als Gelenk zwischen Fußgängerbrücke im Süden und dem Lindenplatz im Norden. Über einen neuen urbanen Platzraum treten die Stadtkirche und das neue Gebäude in Dialog.

Die geknickte Platzfassade unterstützt diese Idee. Die Staffelung der Funktionen auf den Ebenen mit „öffentlichen“ Funktionen im Erdgeschoss und dem Einrücken der Sockelfassaden und den eher internen Funktionen in den oberen Etagen schaffen die Brücke zwischen den inneren funktionalen Abläufen des Verwaltungsgebäudes und dem Stadtraum: die evangelische Kirche öffnet sich im Erdgeschoss in den Stadtkontext.

Auch in seiner Material- und Fassadenwahl ist der Baukörper aus dem Kontext gedacht: die polychrome Ziegelfassade spielt bewusst mit dem Farbkanon der Stadtkirche. Die vertikale Gliederung der Fassade reagiert auf den neuen urbanen Platzraum.

Wir wünschen der Evangelischen Kirche in Pforzheim in ihrem neuen Gebäude für ihre Arbeit ein inspirierendes Ambiente und viel Erfolg.

Caterina und Ansgar Lamott

Ansgar Lamott

Architekt

Lamott.Lamott Architekten
PartGmbH

Caterina Lamott

Architektin

Lamott.Lamott
Architekten PartGmbH

Fotos von der Baustelle

Abriss der Bestandsgebäude

Im Juli 2019 beschloss die Stadtsynode den Bau des „Innenstadtzentrums“ (so lautete der Arbeitstitel). Im Sommer wurden die alten Gebäude entkernt und die Materialien getrennt voneinander entsorgt.

Der Boden wurde auf mögliche im Boden verbliebene Munition untersucht und es wurden

Probebohrungen gemacht: zum einen, um den Boden auf mögliche Belastungen zu untersuchen, zum anderen, um ein genaueres Bild vom Untergrund zu bekommen.

Im September wurden die alten Gebäude ein letztes Mal genutzt: Die Feuerwehr übte das Auffinden und Retten von Personen in unbekanntem verrauchten



Fotos von der Baustelle

Abriss der Bestandsgebäude

Gebäuden. Danach gingen die Entkernungsarbeiten weiter. Mit einer leichten Verzögerung konnten am 24. Oktober die Abrissarbeiten beginnen. Die Überdachung des Eingangs zum ehemaligen Kantorat war das erste Element, was der Bagger zu fassen bekam. Gebäude abzureißen fällt nicht leicht. Wir sind dankbar, für alles, was in den beiden

Häusern in den letzten Jahrzehnten möglich war, nun musste es aber Platz machen, für ein multifunktionales, barrierefreies Haus, das noch mehr Möglichkeiten bietet. Der Abriss und die Errichtung der Baugrube dauerte bis Ende Februar 2020. Danach ging es dann an das Gießen der Bodenplatte.



Das Gebäude

Daten und Fakten

Flächen

- gesamt: 3637,5 m²
- Einzelne Stockwerke - gerundet:
- Tiefgarage: 637,5 m²
 - Keller: 302,3 m²
 - Erdgeschoss: 668,34 m²
 - Zwischengeschoss: 101,6 m²
 - 1. Obergeschoss: 650,42 m²
 - 2. Obergeschoss: 659,8 m²
 - 3. Obergeschoss: 623,67 m²

Höhen

- gesamt (Boden Haupteingang bis Dach): 15,57 m
- Tiefgarage/Keller: 2,1-2,3 m
- Erdgeschoss: 4,45 m
- 1.-3. Obergeschoss: 2,55 m

Bauzeit

- Architektenwettbewerb 2017
- Baufreigabe Stadtsynode Juli 2019
- Entkernung Bestandsgebäude Ende September 2019
- Erdbau und Wasserhaltung ab Mitte November 2019
- Start Rohbau (beginnend mit Fundamente, Sicherungen Bestand)
- ab Mitte Jan 2020
- Fertigstellung Rohbau Ende 2020 (Abnahme 23.12.2020)
- Fassade, Haustechnik und Innenausbau ab Anfang 2021
- Einzug ab 24.02.2022
- Fertigstellung Sommer 2022

Kosten

13,5 Mio Euro

Mitarbeitende

- 30 Mitarbeitende in der Diakonie
- 23 Mitarbeitende in der Kirchenverwaltung
- 9 Mitarbeitende in der Friedensgemeinde
- 9 Mitarbeitende im Kantorat
- 4 Mitarbeitende im Schuldekanat mit Medienstelle
- 4 Mitarbeitende im Dekanat

Fotos von der Baustelle

Spatenstich

So ein „richtiger Spatenstich“ machte bei diesem Projekt keinen Sinn. Das Ausheben der Baugrube wurde von der Firma mitgemacht, die das alte Gebäude abgerissen hatte. Deshalb hatten wir für den „offiziellen Baustart“ am 6. März 2020 einen „Spatenstich“ in anderer Form geplant: gemeinsam Beton für das Gießen der Bodenplatte einbringen.

Am 28. Februar (noch vor dem offiziellen „Lockdown“) hatten wir uns dann entschieden alle öffentlichen Veranstaltungen abzusagen. Der Spatenstich fand im kleineren Kreis statt und war eine unserer letzten Veranstaltungen. Die Hoffnung auf Baustellenfeste, wenn „Corona vorbei ist“, gab es damals noch...



Nutzer*innen

des Hauses der Evangelischen Kirche

Evang. Friedensgemeinde



Seit dem 1. April 2019 sind die früheren Gemeinden an der Altstadtkirche, der Schloßkirche, der Stadtkirche, der Markuskirche und der Thomaskirche gemeinsam als Evangelische Friedensgemeinde Pforzheim auf dem Weg. Sie umfasst räumlich Innenstadt und Nordstadt, sie beherbergt bezirkliche Schwerpunktarbeit - wie Diakonie- und Senior*innenkirche, Citykirche, Kantorat an der Stadtkirche und Erwachsenenbildung mit interkulturellem und interreligiösem Profil und fokussiert auch zentrale Themen der Gemeindegemeinschaft, beispielsweise die Konfirmand*innenarbeit. Zur Friedensgemeinde gehören fünf Kirchen, zwei Gemeindehäuser und das neugebaute Haus der evangelischen Kirche sowie vier Kindertagesstätten (Stand 2022). Wir sind Gemeinde im städtischen Raum. Das prägt unsere Arbeit: Wir nehmen die unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen in unserer Stadt wahr, öffnen unsere Kirchen, probieren neue Formate aus und sind auch außerhalb unserer Kirchen immer wieder unterwegs. Im Haus der Evangelischen Kirche nimmt die Friedensgemeinde die Herausforderungen an, evangelische Kirche im urbanen Kontext zu gestalten.

Evang. Stadt- und Bezirkskantorat Pforzheim



Musik gilt als eine der Schönen Künste, die die Vollkommenheit der Schöpfung nachbildet und empfindet. Evangelische Kirchenmusik wurde zu Zeiten der Reformation das Sprachrohr einer Bewegung, die die Muttersprache der Menschen in die Kirchen brachte und im Musizieren sowohl soziale Aufgaben als auch Bildungsaufgaben übernahm.

An den Zielsetzungen der kirchenmusikalischen Arbeit heute hat sich nichts geändert: Wir treffen uns in verschiedensten Vokal- und Instrumentalformationen, um ein Werk einzustudieren und seiner Aussage in Wort, Ton, Klang und Zusammenklang so nah wie möglich zu kommen. Das Erleben einer langersehnten Aufführung wird unvergesslich, wirkt prägend in die Gemeinschaft der Musizierenden und in die Gesellschaft hinein.

Unsere Dienststelle vereint das Stadtkantorat („Musik an der Stadtkirche Pforzheim“), das an der Stadtkirche einen der Leuchttürme der Kirchenmusik der Evang. Landeskirche Badens bildet und das Bezirkskantorat, das sich um die Aus- und Fortbildung der Ensembleleiter*innen und Organist*innen kümmert.

Nutzer*innen

des Hauses der Evangelischen Kirche

Das Diakonische Werk ist Teil der Evang. Kirche in Pforzheim und unterstützt und ergänzt den Stadtkirchenbezirk in der Wahrnehmung diakonischer Aufgaben. Wir nehmen mit mehr als 140 Mitarbeitenden umfangreiche Aufgaben als Wohlfahrtsverband und sozialer Dienstleister in Pforzheim wahr und arbeiten in enger Kooperation mit öffentlichen und freien Trägern der Wohlfahrtspflege. Unsre Handeln orientiert sich nach dem Selbstverständnis der Diakonie als soziales Arbeitsfeld der Evang. Kirche mit Menschen aller Altersgruppen unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Religionszugehörigkeit. Neben der allgemeinen Sozialberatung bieten wir Hilfen für alte Menschen, Beratungsstellen für Menschen im Asylverfahren oder mit Migrationshintergrund, eine Beratungsstelle für Hilfen in der Schwangerschaft und eine Fachstelle gegen häusliche Gewalt. Im Bereich der Evang. Kindertageseinrichtungen sind wir verantwortlich für die inhaltliche Arbeit und für die Steuerung und den Einsatz der annähernd 300 Fachkräfte. Das Familienzentrum „LukasZentrum“ in der Weststadt, sowie insgesamt fünf Diakoniepunkte runden unsere Angebotsvielfalt ab.

Die Evangelische Kirchenverwaltung (EKV) ist die Service- und Verwaltungsstelle der Evangelischen Kirche in Pforzheim. Sie ist Geschäftsstelle des Pforzheimer Kirchenparlaments: der Stadtsynode, deren Ausschüsse und dem Stadtkirchenrat. Mit unseren 26 Verwaltungsmitarbeitenden betreuen wir 9 Pfarrgemeinden und unsere 21 Kindertageseinrichtungen. Über 80 Gebäude und Liegenschaften werden von uns verwaltet und baulich unterhalten, darunter 19 Kirchen, 22 Gemeindezentren/Gemeindehäuser, Kindertageseinrichtungen, Pfarrhäuser, Sozialwohnungen, etc.

Rund 500 Mitarbeiter*innen der Evang. Kirche Pforzheim (Hausmeister, Erzieher*innen, Kirchendiener*innen, Auszubildende, Verwaltungsangestellte, Kirchenmusiker*innen, etc.) werden durch uns betreut (nicht zu vergessen die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen). Wir „bewegen“ ein Finanzvolumen von rund 33 Mio. € jedes Jahr, und versuchen zusammen mit den Pfarrer*innen und Diakone*innen viele Dinge zu ermöglichen und dabei kirchliches und staatliches Recht einzuhalten.

Diakonie

Diakonie 
Pforzheim

Evang. Kirchenverwaltung


EVANGELISCHE KIRCHE
IN PFORZHEIM
STADTKIRCHENBEZIRK

Nutzer*innen

des Hauses der Evangelischen Kirche

Evang. Schuldekanat mit Religionspädagogischer Medienstelle



In der Schule wird die Gesellschaft von morgen gebildet. Und Kirche ist dabei! Der/Die Schuldekan*in nimmt die mit dem Religionsunterricht und weiteren Bildungsbereichen zusammenhängenden Aufgaben in den Kirchenbezirken Badischer Enzkreis und Pforzheim wahr, wirkt in deren Leitungsgremien mit und arbeitet mit der Dekanin eng zusammen. Die Organisation von Fortbildungen, Begleitung des Evangelischen Profils von Kitas, die Vernetzung von Schule und Kirche sowie die Förderung von Inklusion in Religionsunterricht und Konfirmandenarbeit gehören ebenso zu den Aufgaben, wie die Planung der Deputate für den Religionsunterricht, die Dienst- und Fachaufsicht über kirchliche Lehrkräfte, fachliche Beratung, Stärkung der kollegialen Begegnung und die Durchführung von Unterrichtsbesuchen. Die Religionspädagogische Medienstelle wird gemeinsam von der evangelischen und katholischen Kirche getragen. Sie bietet ein breites religionspädagogisches Medienangebot und kompetente Beratung für Religionslehrkräfte aller Schularten, Lehramtsanwärter*innen, Erzieher*innen und alle mit Bildungsaufgaben betrauten Mitarbeitenden in den Gemeinden.

Evang. Dekanat



Das Dekanat hat die Gesamtleitung der Evangelischen Kirche in Pforzheim.

Die Dekanin ist die Dienstvorgesetzte der landeskirchlichen Mitarbeiter*innen (z.B. Pfarrer*innen und Diakon*innen sowie Kirchenmusiker*innen) und mittelbar auch für alle anderen kirchlichen Angestellten.

Zur Gesamtleitung gehören unter anderem folgende Aufgaben: Themen anzustoßen, die für den gesamten Kirchenbezirk relevant sind; dafür zu sorgen, dass die Arbeit durch Haupt- und Ehrenamtliche gute Bedingungen hat; die Vernetzung zwischen den Gemeinden und Einrichtungen zu fördern und die Schnittstelle zwischen der landeskirchlichen Ebene und den einzelnen Pfarrgemeinden zu sein. Diese Leitung nimmt die Dekanin zusammen mit der Stadtsynode, dem Stadtkirchenrat und der Schuldekanin wahr.

Zum Dekanat gehören neben der Dekanin und ihrer Stellvertreterin ihre Assistentin im Sekretariat sowie die Beauftragten für die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising.

Ökologie und Klimaschutz

Barrierefreiheit

Es gibt rund um das Haus der Evangelischen Kirche einige Dinge, die besonders in Bezug auf Ökologie und Klimaschutz mitbedacht wurden:

Auf dem Dach ist eine Photovoltaikanlage, v.a. zur Eigenstromversorgung installiert.

Das Dach ist außerdem begrünt, genau wie ein Fassadenteil. In der Fassade sind Nistkästen für diverse Vogelarten integriert.

Geheizt wird mit Fernwärme. In den Büros sind keine „üblichen“ Heizkörper installiert, sondern Flächenheizungen an der Decke. Im Sommer kann auch kaltes Wasser durch diese Deckenelemente geleitet werden, um die Räume etwas zu temperieren. Oberhalb der Türen sind Lüftungsklappen installiert, so dass in den Nächten die Kühle am Fluss zur „Nachtspülung“, d.h. Querlüftung genutzt werden kann.

Damit das Haus von möglichst vielen Menschen genutzt werden kann, haben wir auch auf Barrierefreiheit geachtet. Insbesondere wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Eingangstüren mit Automatantrieb
- 2 ebenerdige barrierefreie Eingänge
- Aufzug
- Barrierefreier Stellplatz (in Tiefgarage)
- Barrierefreie Toilette im EG
- Größere Türbreite im EG für Rollstuhlfahrer
- Türhöhen optimiert für größere Menschen mit Sehbehinderung

„Aktion Mensch“ hat diese Maßnahmen mit einem Zuschuss in Höhe von 55.829,60 € gefördert.

Neben dem Gebäude gab es einen städtischen Spielplatz, der während der Baustellenzeit abgebaut werden musste. Dort wollen wir einen inklusiven Spielplatz gestalten.

Ökologie/Klimaschutz

Barrierefreiheit

Gefördert durch die
AKTION
MENSCH

Fotos von der Baustelle

Errichtung des Rohbaus

Bild 1: 25. März 2020

Bild 3: 15. Mai 2020

Bild 5: 6. November 2020

Ende November war der Rohbau im Prinzip fertig, es begann der Einbau von Türen und Fenstern. Ab jetzt war von außen nicht mehr so viel zu sehen,

Bild 2: 6. April 2020

Bild 4: 25. August 2020

Bild 6: 21. Januar 2021

im Innern konnten jetzt aber die vielen unterschiedlichen Gewerke loslegen: der Plan in ca. einem Jahr alles zu schaffen war ehrgeizig, aber gut durchdacht.



Fotos von der Baustelle

Grundsteinlegung

Die Grundsteinlegung musste wegen der hohen Corona-Infektionszahlen im kleinen Kreis stattfinden. Aber einen Gottesdienst, in dem die Nutzer symbolische Gegenstände in die Grundsteinkassette legten, konnten wir feiern. Hier Fotos von den Teilen der Grundsteinlegung, die nicht alle sehen konnten. Bilder vom Einlegen der Gegenstände finden Sie auf

unserer Webseite. Die Gegenstände: Zeitungen und Münzen zur Dokumentation der Zeitgeschichte, eine Bibel (Dekanat), Gemeindebrief, Gottesdienstablauf und Predigt des Festgottesdienstes (Friedensgemeinde), Glocke (Kirchenverwaltung), Buch digitaler Religionsunterricht (Schuldekanat), Rolf-Schweizer-Requiem (Kantorat) und das Leitbild der Diakonie.



Raumnamen

Auswahl Raumnamen

Die Namen der gemeinsam genutzten Räume (Säle, Gruppen- und Besprechungsräume) sind nach Personen benannt. Die Personen wurden so ausgewählt, dass sie die Vielfalt der Nutzung des Hauses der Evangelischen Kirche Pforzheim widerspiegeln. Alle ausgewählten Personen haben einen konkreten Bezug zu Pforzheim.

Im Erdgeschoss liegen die Veranstaltungs- und Gemeinderäume. In den oberen Stockwerken gibt es kleinere Besprechungsräume:

0.01 Rolf Schweizer

0.02 Elisabeth Schumacher

0.03 Hermann Maas

0.04 Lore Perls

0.05 Heinz Kappes

1.15 Gertrud Hager

2.01 Gerhard Heinzmann

2.19 Martin Ngoubamdjum

3.13 Gisela Bär

Elisabeth Schumacher 0.01

Dr. Elisabeth Schumacher (*18. März 1897 †12. Januar 1993) studierte Nationalökonomie und promovierte bereits mit 23 Jahren. 1927 heiratete sie den „Jugend- und Wohlfahrtspfarrer“ Dr. Oskar Schumacher und zog nach Pforzheim. Die Hochzeit beendete ihre berufliche Karriere, ab Ende 1929 engagierte sie sich im Landesausschuss des Evangelischen Frauenvereins.

Ihr war wichtig, evangelischen Frauen mehr Selbstbewusstsein durch Weiterbildung, Gemeinschaftserleben und Mitspracherecht zu ermöglichen.

1934 wurde sie vom Landesbischof zur Landesleiterin der Frauenarbeit Baden ernannt, eine Aufgabe, die sie bis 1956 inne hatte.

In Pforzheim war sie in vielfältiger Weise in der Sozialarbeit engagiert, z.B. als Beauftragte des Müttergenesungswerkes Ortsausschuss Pforzheim.

Von 1959 bis 1968 war sie im Stadtrat Pforzheim (CDU).

„Ich möchte von einer Pfarrerin beerdigt werden“,

diesen Wunsch konnte Ruth Pfisterer ihr erfüllen,

als Dr. Elisabeth Schumacher im Alter von 95 Jahren starb.

Raumnamen

Rolf Schweizer (* 14. März 1936 † 6. Juni 2016) wirkte in den Jahren 1966 bis 2001 als Kirchenmusiker in Pforzheim und prägte damit maßgeblich das reiche kirchenmusikalische Leben an der Stadtkirche. 1969 wurde er zum Kirchenmusikdirektor und 1975 zum Landeskantor Mittelbadens ernannt. 1984 erhielt er den Ehrentitel Professor durch den Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg. Er war Ehrenbürger der Stadt Pforzheim. Rolf Schweizer prägte einen eigenen Musikstil, der nicht nur Eingang in seine großen Kompositionen fand, sondern auch die Musikgattung des Neuen Geistlichen Liedes maßgeblich prägte. Durch Rolf Schweizers Wirken wurde die Kirchenmusik an der Stadtkirche Pforzheim weithin bekannt. Mit seinem „Requiem für Lebende und Tote“ – einem Auftragswerk der Stadt Pforzheim – schuf er im Gedenken an die Zerstörung der Stadt am 23. Februar 1945 ein abendfüllendes Werk, das zu den bedeutendsten Kompositionen der Nachkriegsgeschichte zählt. *„Die Wahrheit einer Kunst liegt nicht allein in deren perfekter Virtuosität, sondern in ihrer geistigen, handwerklichen und humanen Redlichkeit.“ Rolf Schweizer*

Rolf Schweizer
0.02

Heinz Kappes (*30. November 1893 † 1. Mai 1988) unterbrach sein Theologiestudium für den Dienst als Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg. Nach dem Krieg setzte er sein Theologiestudium fort und wurde 1919 Vikar zuerst in Brötzingen, dann 1920 in Mannheim in einer Arbeitervorstadt. Als inzwischen überzeugter Pazifist wurde er 1922 „religiöser Sozialist“. 1922 wechselte er als Vikar nach Karlsruhe, wo er 1923 zum Jugendpfarrer wurde. Als Stadtrat der SPD bezog er bei Reden deutlich Stellung gegen die Nationalsozialisten. 1933 wurde er von der Landeskirche nach Büchenbronn versetzt. Als ein Brief von Kappes an den abgesetzten und inhaftierten Kultusministers Remmele abgefangen wurde, saß er in Pforzheim 10 Tage in Untersuchungshaft, wurde vom Pfarramt entbunden und aus Baden ausgewiesen. Er emigrierte 1934 nach Palästina, wo er sich für die Versöhnung zwischen Juden und Palästinensern einsetzte. Er kehrte 1948 nach Karlsruhe zurück und wurde von der Landeskirche rehabilitiert. Als Prediger und Redner bei Veranstaltungen war Heinz Kappes mehrfach auch wieder in Pforzheim zu Gast.

Heinz Kappes
0.03

Raumnamen

Lore Perls 0.04

Lore Posner (*15. August 1905 † 13. Juli 1990)
besuchte als eine von wenigen weiblichen Schülerinnen das Reuchlin-Gymnasium, das sie 1923 mit dem Abitur abschloss. Sie studierte zuerst Rechtswissenschaft und Nationalökonomie, wechselte dann aber in ein Studium der Psychologie und Philosophie. 1930 heiratete sie den Psychoanalytiker Friedrich Perls. Lore Perls entstammte einer jüdischen Familie, deshalb emigriert sie mit ihrem Mann und ihrer Tochter 1933 zuerst nach Amsterdam, dann 1934 nach Südafrika und 1946 nach New York. Als sie 1955 die amerikanische Staatsbürgerschaft annahm änderte sie ihren Namen: Laura Perls. Laura Perls war wesentliche Mitbegründerin der Gestalttherapie. Mitte der 1970er Jahre schloss sie ihre Praxis und widmete sich v.a. der Ausbildung, auch im New York Institute for Gestalt Therapy, das sie 1952 mitgegründet hatte. 1987 wurde sie Ehrenmitglied der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie. 1990 kam sie zurück nach Pforzheim, wo sie am 13. Juli starb. Bestattet wurde sie im Familiengrab Posner auf dem jüdischen Friedhof in Pforzheim.

Hermann Maas 0.05

Hermann Maas (*5. August 1877 †27. September 1970)
war von 1901 bis 1903 Vikar an der Schloßkirche Pforzheim. 1914 war er Teilnehmer bei der Gründungsversammlung des „Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen“.

In der Zeit des Nationalsozialismus war er Mitglied im „Pfarrernotbund“ und ermöglichte jüdischen Menschen die Flucht. Dafür wurde er mit der Yad Vashem-Ehrenmedaille ausgezeichnet und erhielt den Titel „Einer der 36 Gerechten unter den Völkern in Israel“.

1943 wurde er zwangsweise in den Ruhestand versetzt und 1944 zur Zwangsarbeit nach Frankreich deportiert. Nach 1945 setzte er sich für die Versöhnung und Wiedergutmachung ein. 1948 war Hermann Maas Delegierter bei der Gründungsversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen. Als Prälat der Evang. Landeskirche in Baden war er auch in Pforzheim zu Gast, so hielt er z.B. die Festpredigt bei der Einweihung der „Jesus-Christus-Kirche“ Hohenwart.

Raumnamen

Gertrud Hager (*4. März 1911 † 30. Juni 1999)
kam 1959 gemeinsam mit ihrem Mann Gerhard Hager
nach Pforzheim, der als Pfarrer die Leitung des
„Evangelischen Gemeindedienstes“ (heute Diakonisches Werk)
in Pforzheim übernahm.

Gertrud Hager
1.15

Sie engagierte sich in der Evangelischen Frauenarbeit des Bezirks,
beispielsweise organisierte sie große Bezirksfrauentreffen
im Melanchthonhaus und gestaltete die
„Weltgebetstage der Frauen“.

Gertrud Hager war eine der Initiatorinnen der 1974 gegründeten
„Nachbarschaftshilfe für Betagte“ und war bis 1980 Vorsitzende des
Trägervereins der Nachbarschaftshilfe.

Für dieses Engagement wurde ihr 1990 eine der ersten
Bürgermedaillen der Stadt Pforzheim verliehen.

Gerhard Heinzmann (* 20. Juli 1942 † 11. Dezember 2019)
war von 1990 – 2007 Schuldekan in Pforzheim.
1969 kam er als Religionslehrer an die Fritz-Erler-Schule
und erkundete mit tausenden von Berufsschülern Fragen der Ethik,
der Religion sowie von Respekt und Toleranz.
Ab 1982 war er Studienleiter in Karlsruhe und entwickelte
mit einer ökumenisch besetzten Kommission erste Bildungspläne
für Religionsunterricht an Beruflichen Schulen.
*„Die Kirche ist für die Menschen da. Sie muss in die Welt
hineinwirken.“*
Als Lehrer, Prediger und Brückenbauer zwischen den Religionen,
war es ihm ein Anliegen, die Freiheit des Evangeliums mit der Tiefe
einer umfassenden Bildung zu verbinden.
Die hebräische Sprache war sein Lebenselixier. Er betonte die Rolle
des Judentums, als „großer Schwester“ des Christentums.
Die Woche der Brüderlichkeit, Reuchlin-Gesellschaft und Löbliche
Singer-Gesellschaft sind mit seinem Namen verbunden.
2017 erhielt er die Bürgermedaille der Stadt Pforzheim.

Gerhard Heinzmann
2.01

Raumnamen

Martin Ngoubamdjum 2.19

Martin Ngoubamdjum (*25. Dezember 1945 † 30. März 2020), auch Bruder Martin genannt, wurde in Bahouan, Kamerun, geboren. Dort war er ein international erfolgreicher Mittelstrecken-Läufer und arbeitete als Vermessungstechniker in Strassenbauprojekten. 1969 kam er nach Deutschland, zuerst als ökumenischer Mitarbeiter nach Ulm. Von 1984-1989 war er theologischer Referent der Begegnungsstätte Hohenwart. Er lebte seitdem zusammen mit seiner Familie in Huchenfeld. Martin Ngoubamdjum war ein leidenschaftlicher Fussball-Fan, der als Schiedsrichter auf Sportplätzen in ganz Baden-Württemberg bekannt war. Schließlich wurde er Altenpfleger und engagierte sich als Prädikant, Seelsorger, Musiker, Kirchenältester und Bezirkssynodaler für die Evangelische Kirche in Pforzheim. Er organisierte Benefiz-Konzerte und Afrika-Gottesdienste, gründete den Verein „Afrika-Präsenz“ und war viele Jahre Mitglied im Diakonie-Ausschuss der Synode. Sein Herz schlug für die Menschenwürde aller Menschen. Darum galt sein Augenmerk stets der weltweiten Ökumene, sowie dem diakonische Wirken der Kirche - insbesondere in der Arbeit mit Geflüchteten.

Gisela Bär 3.13

Gisela Bär (*14. Oktober 1920 † 8. September 1991) gehört zu den bedeutenden Künstler*innen Pforzheims. Nach ihrem Abitur am Hilda Gymnasium, entdeckte sie über den Einstieg in ihr Psychologiestudium ihre schöpferische Begabung und tauchte ein in die Kunstwelt. In Pforzheim erlebte sie die grauenvolle Nacht des 23. Februar 1945, die sie prägte. Sie kämpfte sich durch die Stadt der Sterbenden und wurde verschüttet. Ab 1948 war sie Studentin an der Akademie für Bildende Kunst in Stuttgart, dann wechselte sie zur Kunst- und Werkschule Pforzheim und beendete ihr Studium an der Akademie für Bildende Künste in Karlsruhe. Sie gewann einen Wettbewerb mit ihrer Schutzmantelmadonna aus Steinguss, über dem Eingangsportal der Flüchtlingskirche in Gemmingen, war Preisträgerin der Ausstellung „Junge Kunst der Gegenwart“ und erhielt den Baden-Württembergischen Kunstpreis. Bis zu ihrem Tod arbeitete sie freischaffend in ihrem Atelier am Spitalwiesenweg. In Pforzheim sind von ihr z.B. zu sehen: ein Passionsweg in der St-Franziskus Kirche, „Madonna mit Kind“ im Gemeindezentrum St. Bernhard und „Leidensszenen“ in der Auferstehungskirche.

Leitsystem

Für die Entwicklung eines Leitsystems kooperierte die Evangelische Kirche in Pforzheim mit der Hochschule Pforzheim.

In einem Wettbewerb entwarfen acht Studierende des Studiengangs Visuelle Kommunikation verschiedene Konzepte, wie sich Menschen im neuen Haus der Evang. Kirche orientieren können.

„Die Aufgabe war herausfordernd für die Studierenden, denn sie mussten viele unterschiedliche Zielgruppen im Auge haben: Von Kindern, die Chorproben und Gruppenstunden besuchen, bis zu Erwachsenen, die das Beratungsangebot nutzen möchten und unterschiedlichste soziale und kulturelle Hintergründe mitbringen“, sagt die Stuttgarter Designerin und Lehrbeauftragte Dagmar Korintenberg, die den Kurs leitete, in dem die Ideen entstanden.

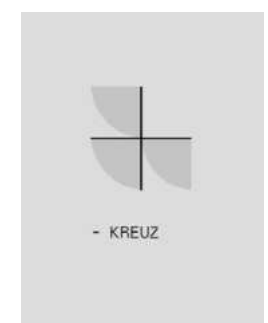
Die baubegleitende Kommission wählte für die Umsetzung den Entwurf von Giulia Papaleo. Sie überzeugte mit einer Bildidee, für die sie einen Kreis in vier Teile zerlegt und die daraus entstehenden Elemente zu verschiedenen Ornamenten kombiniert und ein Logo für das Haus entwickelt:

„Der Kreis ist Symbol der Gemeinschaft. Zusammenhalt entsteht immer wieder neu, wenn die Segmente eines Kreises in einer anderen Form zusammenfinden. Gleichzeitig spielt das Logo mit der christlichen Symbolik und regt zu unterschiedlichen Assoziationen an. Da können eine Taube, ein Kreuz oder ein Engel sichtbar werden.“, beschreibt Giulia Papaleo die Entstehung ihres Entwurfs.

Durch diese Vorgehensweise entsteht nicht nur ein Leitsystem, sondern auch eine Identität für das Haus der Evangelischen Kirche. „Wie kann man in einem funktionalen Gebäude zeigen, dass das Haus ein kirchliches Haus ist? Giulia Papaleo ist dies mit ihrem Entwurf gelungen: ohne Aufdringlichkeit, mit einer offenen Bildsprache, passend für alle Nutzer im Gebäude. Die Parallele zu Kirchenfenstern und die gleichzeitige Öffnung zu anderen Kulturen über die Ornamente begeisterte uns ebenfalls“, erklärt Dekanin Christiane Quincke, warum die baubegleitende Kommission sich für die Weiterarbeit mit Giulia Papaleo entschieden hat.



Giulia Papaleo



Fotos von der Baustelle

Vergleichsbilder Baufortschritt

Beim Beschluss dieses neue Gebäude zu bauen, hatte die Synode v.a. diese Ziele: Barrierefreie, flexibel nutzbare Räume, ein weiterer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Flächenreduktion: Das neue Gebäude sieht groß aus - das ist es aber nur auf den ersten Blick. Das Gebäude ersetzt gleich mehrere Gebäude und hilft damit Flächen einzusparen:

- Pfarrämter an der Stadtkirche, Altstadtkirche, Schloßkirche, Markuskirche, Thomaskirche
- Gemeindehaus an der Stadtkirche
- Gemeindehaus an der Altstadtkirche
- Lutherhaus
- angemietete Büroflächen der Diakonie
- Herrmann Maas Haus: bisher Dekanat,

Rolf Schweizer Saal



Juni
2020



Oktober
2021



April
2022

Innenhof



Januar
2022



April
2022



Mai
2022

Fotos von der Baustelle

Vergleichsbilder Baufortschritt

Schuldekanat, Kirchenverwaltung
(das Gelände wird von der neu gegründete
Evangelische Schule genutzt)

Das Gebäude ist nun fertig gestellt. - wir freuen uns
auf alle, die es mit uns gemeinsam nutzen werden:
Herzlich willkommen!

**Herausgeber: Evangelische Kirche in Pforzheim
Melancthonstraße 1, 75173 Pforzheim,
www.evkirche-pf.de**

Die Evang. Kirche in Pforzheim ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird gemeinschaftlich vertreten durch Dekanin Christiane Quincke zusammen mit einem weiteren Mitglied des Stadtkirchenrats der Evang. Kirche in Pforzheim. Festschrift gedruckt durch: Q-PRINTS&SERVICE gGMBH, Fotorechte: S. 2 o: Marie Pilz, S. 2 u: Jan Quincke, S.3u: Th. Heid, S. 4: Fotograf Sebastian Seibel, Nutzungsrecht Stadt Pforzheim, S.21 Skizzen Präsentation Guilia Papaleo, alle anderen: C. Becker, Evang. Kirche Pforzheim

Religionspädagogische Medienstelle



November
2020



Oktober
2019



Januar
2021



März
2021



Juni
2022



Juni
2022

Urkunde Grundsteinlegung

Zwei Jahre nach dem Spatenstich ist es nun bezugsfertig:
unser „Haus der Evangelischen Kirche“.

Unter seinem Dach werden Menschen aus verschiedenen
Bereichen der Evangelischen Kirche in Pforzheim zusammen
arbeiten, musizieren, beten, essen und trinken und für
andere da sein. Ob Kirchenverwaltung oder Kantorat,
Diakonie oder Schuldekanat, Pfarramt der Friedensgemeinde
oder Dekanat – alle werden das ihre dazu tun, dass der
dreieinige Gott für die, die kommen, spürbar wird. Es wird
auch Momente geben, in denen wir Gott im Weg stehen.
Unser Gelingen und Nichtgelingen legen wir in seine Hand
und hoffen auf den Segen des Neuanfangs.

Jesus Christus sagt:

„Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir;
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“
(Johannes 6,37)

Wir haben es nicht in der Hand, wer zu uns kommt,
aber in der Nachfolge Jesu soll dieses Haus ein inklusives Haus
sein: gastfreundlich und bergend, offen und wohlwollend.

Dazu segne uns der dreieinige Gott
Vater, Sohn und Heiliger Geist.



EVANGELISCHE KIRCHE
IN PFORZHEIM
STADTKIRCHENBEZIRK